

Botte aus dem Riesen Gebirge

Zeitung
Künfundsechzigster

für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 101.

Hirschberg, Donnerstag, den 3. Mai

1877.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags. Man abonirt in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Infectionsgebühr für die Zeitzeile oder deren Raum 20 Pf.

Zur Frage des Patentschutzes.

(Corr. aus der Schweiz.)

Gleichwie in Deutschland sieht heute auch in der Schweiz die Patentschutzfrage auf der Tagesordnung der öffentlichen Meinung und wird lebhaft besprochen. Es wird im Allgemeinen wohl sehr schwer sein, ein Gesetz zu constructiren, womit nach allen Seiten hin der Aufgabe genügt wird, nur dem verdienten Erfinder den directen pecuniären Nutzen seiner Erfindung zu sichern, aber es scheint doch, dem Bedürfnis gegenüber Aufgabe der resp. Landesgesetzgebungen zu sein, derartige Schutzmaßregeln für Erfindungen zu treffen, welche auch dem Erfinder die Früchte seines Genies und seiner Arbeit zuführen. Wie eine Erfindung ihren wirklichen Werth für den Einzelnen wie für das Allgemeine durch ihre Vervielfältigung erhält, muß es auch geboten erscheinen, dem Erfinder durch gesetzlichen Schutz seiner Erfindung für diese Vervielfältigung das nöthige Capital zugänglich zu machen, das sich allenthalben da sehr leicht findet, wo der nöthige Rechtsschutz besteht.

In Amerika besteht seit lange der Patentschutz und hat sicherlich viel dazu beigetragen, der amerikanischen Industrie diejenige Elasticität in ihrer Fortentwicklung zu sichern, welche sie so ungemein leicht jede Concurrenz überwinden läßt. Herr Adolf Vogt in New-York, ein Schweizer, hat an der Hand einer Menge schlagender Beispiele die Vortheile des Patentschutzes nicht nur für den Einzelnen, sondern insbesondere für das Allgemeine nachgewiesen. Aber selbst wenn das Patent des Erfinders auf eine begrenzte Zeit geschützt ist, läßt sich doch nicht verkennen, daß die Realisirung solcher Patente im Allgemeinen für den Erfinder oft recht schwierig ist und daß derselbe des gesetzlichen Schutzes um so mehr bedarf, als ja der Erlös für ihn selbst verschwindend bleibt gegenüber dem Nutzen, den die gesammte Gesellschaft von nützlichen Erfindungen davonträgt, so daß man wohl sagen darf, daß die Summe, welche dem Erfinder zufällt, nicht mehr ist als eine Schuld, welche die Gesammtheit an ihn abzutragen verpflichtet ist.

Einige Beispiele werden genügen, hierfür den Beweis zu führen. Nehmen wir z. B. den Buchdruck und seinen Hauptfactor, die Presse. Mit der vor einem Jahrhundert von Franklin constructirten Presse war es möglich, 136 Abdrücke in der Stunde zu erzielen und im Jahre 1847 glaubte man durch Napier's Doppelcylinder-Schnellpresse das Non-plus-ultra an Leistungsfähigkeit erreicht zu haben. Dieselbe lieferte bis zu 5000 Abdrücke in der Stunde, d. h. ganz kleines Format. Das Bedürfnis an Zeitungen und Büchern stieg jedoch rasch und Richard M'Hoil befriedigte es im Anfang der sechziger Jahre durch Erfindung einer Schnellpresse, welche in 4½ Stunde von 115,000 bis 130,000 Exemplare ergab. Zur Erzielung derselben Arbeit würden bis dahin fünf weitere

Schriftproben zu 5000 Dollars in der Woche erforderlich gewesen sein, also Mehrkosten im Jahre 260,000 Dollars, ganz abgesehen von den Mehrauslagen an Pressen, Arbeitskraft und Raum. Da M'Hoil während 14 Jahren 40 seiner Riesenpressen verkaufte, so kann man den Vortheil ermessen, der dem Publicum aus dieser einzigen Erfindung erwachsen ist. Ein fernerer Fortschritt in der Buchdruckerkunst bestand in dem von Cyrus Chambré erfundenen Apparat zum Selbstsetzen der Zeitungen durch die Maschine. Was dadurch an Zeit und Geld erspart worden ist bis heute, dürfte eine ganz bedeutende Summe ergeben. Beide Erfindungen haben ihren Erfindern guten Nutzen gebracht.

Auch die unscheinbarsten Verbesserungen haben sich oft ausgezeichnet nützlich erwiesen. Thomas Silberberg erfand die in Amerika übliche Methode des Beschlagens namentlich der Rinderschube an den Spitzen mit Kupferblech. Eine Gesellschaft hat ihm sein Patent abgekauft für 67,000 Doll. und der praktische Nutzen für die Allgemeinheit ist ein unendlich großer. Henry Burden erfand die Herstellung der Düseln mittelst der Maschine, so daß Düseln, welche bis dahin 16 Cents kosteten, für 4½ Cent hergestellt wurden. Es wird berechnet, daß die nordamerikanische Regierung im Kriege mit den Südstaaten durch diese eine Erfindung allein 4 Millionen Dollars ersparte. Burden verdiente nicht weniger als 900,000 Dollars.

Die Ergebnisse eines einzigen Patentes unter vielen mögen hier noch von besonderem Interesse sein. Bis jetzt sind von Saxton's O-fen 170,000 bis 200,000 Stück im Gebrauche und es hat sich gezeigt, daß dadurch im Vergleich zu anderen O-fen dieser Art, nach mäßiger Schätzung, eine Ersparniß von 1½ Dollar per Stück oder im Ganzen eine von ca. 275,000 Dollars entstehen würde. Wie aus den Büchern hervorging, welche dem Patent-Commissär beim Gesuch um eine Verlängerung vorgelegt werden mußten, verdiente der Erfinder während derselben Periode 22,394 Dollars, oder mit anderen Worten: während der Letztere einen Dollar profitirte, gewann die Gesellschaft zwölf. Und ähnlich verhält es sich in den meisten anderen Fällen. Allenthalben tritt uns der Beweis entgegen, daß in neun von zehn Fällen das Capital zur Fabrication, Bekanntmachung und Verbreitung einer Erfindung auf Grund des gesetzlich geschützten Patents hin einzig und allein gewonnen wird.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Zu Rumänien, über dessen politische Stellung zu Rußland die gestern abgedruckten politischen Actenstücke Aufschluß geben, dauert der Vormarsch der Russen ungehindert fort. Ein officielles Telegramm des Obercommandirenden der russischen Südararmee aus Kischeneff vom 28. April meldet: „Der Commandeur des 11. Armeecorps, Generalleutnant Fürst Schachowskoj, besetzte gestern Galatz. Die

Truppen wurden überall auf das Herzlichste von den Bewohnern empfangen. Ismail und Rila sind von Truppen der 36. Division besetzt. Zu einem Zusammenstoß zwischen Russen und Türken ist es auf dem europäischen Kriegsschauplatz noch nicht gekommen. Einer Aufforderung der russischen Behörden zu Folge haben alle neutralen Schiffe Galatz und Braila verlassen, so daß ein Kampf mit den türkischen Monitors wenigstens den Fahrzeugen unter neutraler Flagge nicht mehr verderblich werden kann.

Der Sultan wird vor seiner Abreise zur Donauarmee — Schumla gilt als sein nächstes Reiseziel — eine Botschaft an beide Häuser des Parlaments richten. Sein Bruder Reshad Pascha geht nach Karz und der Admiral Dohari Pascha nach Kreta. Inzwischen aber soll die türkische Flotte die russischen Häfen blockieren. Die Berührungspunkte in Stambul sind inzwischen sehr wenig verlockend. Vorgefunden hat im Phanar, d. i. im griechischen Stadttheile, eine Feuerbrunst stattgefunden, durch welche gegen 600 Holzhäuser eingeebnet wurden. Dieser Calamität eines einzelnen Stadtviertels steht die allgemeine Landescalamität ebenbürtig zur Seite. Das Staats-Deficit beträgt jetzt gerade 12 Millionen Pfund Sterling (etwa 240 Millionen Mark). An der Donau aber verhalten sich die Türken noch auffallend still. Erst seit einigen Tagen ist unter den Türken bei Silistria eine größere Bewegung wahrnehmbar. Schon am 26. Mittags haben sie sich auf einer zu Rumänien gehörenden Donau-Insel vor Calarasi festgesetzt. Man vermuthete, daß sie von dort ein Streifcorps auf das linke Donauufer zu entsenden beabsichtigen, aber bis jetzt ist diese Voraussetzung nicht Thatfache geworden.

Vom asiatischen Kriegsschauplatz liegen nur Depeschen vor, welche früher gemeldete Thatfachen bestätigen, bezw. ergänzen und richtig stellen. Nach einem Telegramm des russischen Kriegsministers über die Operationen an der kaukasischen Grenze erreichte die Infanterie am 27. April Kuerdihara, die Cavallerie Chadiwast. Dieser Ort liegt südlich der von Alexandrapol nach Karz führenden Straße, etwa 3 $\frac{1}{2}$ Meilen jenseits des die Grenze bildenden Flusses Arpaichai. Die starke Position Muzasfer wurde am 26. besetzt. Muzasfer ist wohl identisch mit Magasberi, am Grenzflusse Arpaichai; hier finden sich die Ruinen der alten Königstadt Armeniens, Ant. Die Russen scheinen es auf Karz abgesehen zu haben, denn sie führen einen mächtigen Belagerungsstrahl mit sich. Alle russischen Quellen schweigen aber hartnäckig über die Kämpfe im westlichen asiatischen Kriegsschauplatz bei Batum, obwohl nach einer Depesche aus Batum vom 27. April die Russen die türkischen Stellungen von Neuem angegriffen hätten, aber wiederum mit großen Verlusten zurückgeschlagen worden wären.

Heute sind folgende Drahtberichte eingegangen:

London, 1. Mai. Heute findet ein Cabinetsconseil statt. — Eine Versammlung der liberalen Deputirten unter dem Vorsitze Hartington's hat sich gegen die Resolutionen Gladstone's als inopportun ausgesprochen. — In Liverpool findet gegenwärtig eine Besichtigung der zum Transporte von Truppen im Kriegsfall bestimmten Schiffe durch einen Officier der Truppentransport-Verwaltung statt.

Erzerum, 30. April. Seit gestern finden vor Karz, wohin die Russen vorgerückt waren und größere Truppenabtheilungen concentrirt hatten, Gefechte mit den Türken statt, nähere Nachrichten fehlen noch. Moustafar Pascha befindet sich in Karz. Die Russen führen einen Belagerungsstrahl mit sich.

Athen, 30. April. Außer in Hydra sind auch in Vermione, Argolis und Boros feindselige Rundgebungen gegen das Gesez über die außerordentliche Rekrutirung erfolgt, die Regierung ist bemüht, die Bevölkerung zu beruhigen und über die Interessen des Landes aufzuklären. Der Kriegsminister hat anlässlich der unter den activen Soldaten hervorgetretenen Reizung, sich nach dem Kriegsschauplatz zu entfernen und an dem Feldzug gegen die Türkei theilzunehmen, die höheren Officiere zusammengerufen und mit abmahnenden Weisungen versehen.

Bukarest, 30. April. Die Regierung hat in der Deputirtenkammer einen Gesekentwurf eingebracht, nach welchem die Verzinsungen für Zahlungen bis nach Beendigung des Krieges verlängert werden sollen. — Der Senat hat das Requisitionsgesez angenommen. — Die Session der Kammer wird nur noch kurz sein; die Kammer wollen vor ihrem Auseinandergehen eine Permanenzcommission ernennen. — Wie dem „Romani“ gemeldet wird, soll in der bei Silistria stehenden türkischen Armee der Typhus ausgebrochen sein. — Die russischen Truppen haben sich bei ihren Bewegungen bisher mehr der Straßen, als der Eisenbahnen bedient. Gegenwärtig ist bessere Witterung eingetreten, nachdem die Bewegungen der Truppen bis jetzt durch Ueberschwemmungen der Straßen behindert waren. — Der bei Ruffscha stationirte Monitor ist die Donau abwärts gegangen.

Rischeneff, 30. April. Officielle Meldung: Der Kaiser nahm gestern über die 9. Division Revue ab. Bei dem darauf stattfindenden Diner brachte der Kaiser auf den Obercommandirenden,

Großfürsten Nikolaus, folgenden Toast aus: „Mit Befriedigung habe ich mich von dem vorzüglichen Zustande der activen Armee überzeugt. Mit Befriedigung habe ich auch wahrgenommen, eine wie ausgezeichnete Anregung der Obercommandirende dem Generalstab wie allen Theilen der seinem Befehle unterstellten Armee gegeben hat. Ich bin sicher, daß er seine Pflicht thun wird.“ Der Großfürst Nikolaus antwortete: „Ich versichere Em. Majestät, daß wir unsere Pflicht thun werden, bis zum letzten Blutstropfen.“ — Der Kaiser hat den Großfürsten Nikolaus zum Chef des Regiments „Volhynien“ ernannt. Der Großfürst theilte dem Obersten dieses Regiments, Rodinow, seine Ernennung telegraphisch mit dem Hinzufügen mit: „Ich habe die Bravour des Regiments Volhynien bei Sebastopol gesehen. Folget dem Beispiel unserer heldenmüthigen Vorgänger.“ — Der General Nepoloitchist ist zum Chef des Regiments „Minsk“, der Kriegsminister Milutin zum Chef des Regiments „Penza“ ernannt worden.

Petersburg, 1. Mai. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Ahalzich (Kaukasien) vom 29. April hat eine Colonne des Obersten Komaroff Demin besetzt. — Die Uebergänge nach Adjalta und Araban sind mit Schnee bedeckt. — Die Wege sind schlecht; der Gesundheitszustand der Truppen ist vorzüglich.

Bukarest, 1. Mai. Russischerseits ist die erste Million der für die säcularisirten Klostergüter zugesandenen Entschädigungen bereits ausgezahlt worden.

Korsu, 1. Mai. Heute sind fünf zum englischen Mittelmeergeschwader gehörige Panzerschiffe hier eingetroffen. — Nach hier vorliegenden Nachrichten herrscht in der Provinz Epirus die vollständigste Ruhe.

Petersburg, 1. Mai. Die von auswärtigen Journalen verbreitete Mittheilung, daß polnische Gutsbesitzer bei Kriegsbeginn die Aufforderung erhalten hätten, ihre Güter nicht zu verlassen und Andern bestimmte Wohnsitze angewiesen worden seien, ist durchweg unbegründet. Es sind weder hier, noch Seitens des Generalgouvernements in Warschau derartige oder irgend dem ähnliche Bestimmungen ergangen.

Wien, 1. Mai. Der „Politischen Correspondenz“ wird aus Bukarest vom heutigen Tage telegraphirt: Der hiesigen Regierung ist die Mittheilung zugegangen, daß die Türken die rumänischen Kriegsdampfer „Fulgural“ und „Stefan Celmar“ weggenommen haben. Seit heute werden alle disponiblen Truppen wieder nach Kalafat dirigirt. — Die Kammern werden heute und morgen die Kriegssubsidien votiren und alsdann geschlossen. — Aus Galatz, Braila und Gurgewo treffen massenhaft flüchtige Familien mit ihrem Hab und Gut ein.

Petersburg, 1. Mai. Der englische Botschafter, Lord Loftus, hat heute hier die Neutralitätsklärung überreicht. Dieselbe stimmt vollkommen mit derjenigen vom 9. August 1870 überein, welche England anlässlich des deutsch-französischen Krieges erteilte. — Die Kaiserin wird mit der Gemahlin des Großfürsten Thronfolger dem Kaiser entgegenreisen und am Freitag Abend in Moskau ein treffen. Dieselben werden am 8. d. M. hierher zurückkehren. Der Kaiser verläßt morgen Rischeneff und kehrt über Odessa hierher zurück.

Verailles, 1. Mai. Das heute vertheilte Gelbbuch umfaßt auf 530 Seiten ausschließlich Actenstücke, welche sich auf die orientalische Frage beziehen. Sämmtliche Depeschen des Herzogs Decazes bezeugen den lebhaftesten Wunsch der französischen Regierung, in Uebereinstimmung mit den übrigen Mächten den Frieden zu erhalten. Eine Circularnote vom 25. April bedauert, daß die Pforte das Protokoll, welches ihr noch ein ehrenhaftes Mittel an die Hand gab, die obschwebenden Schwierigkeiten friedlich zu lösen, zurückgewiesen habe. Weiter heißt es dann in diesem Actenstück: „Nachdem so viel Anstrengungen gemacht sind, die Entwicklung, welche jetzt Platz gegriffen hat, zu verhindern, haben wir nur noch unseren festen Willen, den gegenwärtigen Entwicklungen fern zu bleiben, auszusprechen. Wollen Sie also laut und bestimmt erklären, daß die Politik Frankreichs darin bestehen wird, die absolute Neutralität, gewährleistet durch die gewissenhafteste Zurückhaltung, zu bewahren. Der einstimmige Wunsch des Landes und seiner Vertreter, unsere Entfernung vom Kriegsschauplatz und endlich die Natur unserer wesentlichsten Interessen, — alles dieses trägt dazu bei, uns eine derartige Haltung aufzuerlegen; wir werden dieselbe nur an dem Tage ändern, wo neu eintretende Umstände uns gestatten würden, in einer gemeinsamen Action Europas die Rückkehr des Friedens vorzubereiten und zu erleichtern.“

Wien, 1. Mai. Der „Politischen Correspondenz“ wird aus Bukarest vom heutigen Tage weiter gemeldet: Das hiesige bulgarische Comite hat eine Proclamation an die bulgarische Bevölkerung erlassen, in welcher sie dieselbe auffordert, zur Erhebung bereit zu sein, sobald die Russen die Donau überschritten haben würden. — Die Spitze der russischen Armee wird morgen in Bujos erwartet. — Von Ruffscha aus werden starke türkische Truppenabtheilungen eiligst per Bahn nach Borna beordert, um von dort aus durch Dampf per der Dobrudscha dirigirt zu werden.

Wien, 1. Mai. Erzhzog Albrecht ist in Peterwardein eingetroffen, hat dort eine Truppeninspektion abgehalten und ist dann nach Kuma weitergereist. — Dem Vernehmen nach wird sich Graf Sclay erst gleichzeitig mit dem deutschen Botschafter, Prinzen Reuß, nach Constantinopel begeben.

Wien, 2. Mai. Aus Moskau geht der „Bresse“ die Nachricht zu, ein englischer Dampfer sei ohne die nöthigen Vorsichtsmaßregeln in den Hafen von Kertsch-Zenikale eingefahren und hierbei auf Ljorpebos gestochen. Letztere seien explodirt und hätten das Schiff zertrümmert. Mannschaft und Ladung gingen unter.

London, 1. Mai. Oberhaus. Graf Derby erklärte auf eine bezügliche Anfrage, der weitere diplomatische Schriftwechsel in der orientalischen Frage werde wahrscheinlich am nächsten Freitag zur Vorlage kommen. Die Antwort der englischen Regierung auf das russische Circularschreiben sei von der Königin gebilligt worden und werde heute Abend nach Petersburg abgehen. Die Vorlage dieses Schriftstückes im Parlamente solle erfolgen, sobald dasselbe überreicht worden sei.

Sara, 1. Mai. Nach hier eingegangenen Nachrichten hat am Sonntag der erste Angriff der Insurgenten auf die türkische Vorhut im Districte Bisina bei Keresstaje stattgefunden, wobei 14 Türken getödtet sein sollen. — In Bosnien und der Herzegowina wird die türkische Behörde unter der muselmännischen Bevölkerung Männer im Alter von 16—60 Jahren zum Kriegsdienst an.

In Griechenland ist seit Beginn des Krieges eine starke Gährung ausgebrochen. Der „Messager d'Athènes“ constatirt dieselbe und erklärt, die griechische Regierung könne ihrer nur Herr bleiben, wenn die Türkei für die Bevölkerungen griechischer Nationalität dieselben Zugeständnisse mache, welche sie für die Slawen gemacht habe oder noch machen werde. Sollten diese Zugeständnisse verweigert werden, so werde Griechenland lediglich seine Interessen zu Raibe ziehen und den möglichen Vortheil aus der Situation zu ziehen suchen. Wie der Telegraph meldet, widersetzt sich namentlich die seemännische Bevölkerung der Küstengebiete der von der Regierung angeordneten Recrutirung und erklärt, zur See Dienste leisten zu wollen, während gleichzeitig in der Armee die Neigung zu Lage tritt, an dem Feldzuge gegen die Türken theilzunehmen. Die griechische Regierung wird einige Mühe haben, sich aus einer augenscheinlich schwierigen Lage zu ziehen.

Deutsches Reich. Der Schluß des Reichstages wird voraussichtlich zu Ende der laufenden Woche stattfinden. Bis dahin können alle Geschäfte desselben ohne Schwierigkeiten erledigt werden, sofern man von den Gesetzentwürfen, betreffend die Einnahmen und Ausgaben des Reiches und den Rechnungshof, absteht. Wenn auch Seitens der Regierung auf die endliche Erledigung dieser in mehreren Sessionen zurückgehaltene Gesetzentwürfe anfänglich ein besonderes Gewicht gelegt wurde, so hat man nunmehr doch darauf verzichtet, lediglich zur Vervollständigung derselben die Sessionsdauer zu verlängern. Der Bundesrath hat in der gestern abgehaltenen Plenarsitzung das erforderliche Nothgesetz, betreffend die Uebertragung der Befugnisse des Rechnungshofes auf die preussische Oberrechnungskammer, im Entwurfe festgestellt; es steht also auch von dieser Seite dem Schlusse des Reichstages am Sonnabend nichts mehr entgegen.

— Der von den Abgeordneten Beder, Dr. Lasker, Dr. Marquardsen, Strackmann, Dr. Böhl und Dr. Wollfion vorgelegte Gesetzentwurf, betreffend den Zeugnißzwang, lautet wie folgt: § 1. Auf alle Strafsachen, welche nach den Bestimmungen des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 (R.-G.-Bl. S. 41 ff.) vor die ordentlichen Gerichte gehören, finden die Bestimmungen der Strafproceßordnung vom 1. Februar 1877 (R.-G.-Bl. S. 253 ff.) über die Dauer der zur Erzwingung des Zeugnisses zulässigen Haft (§ 69) Anwendung. § 2. Dieselben Bestimmungen finden auf das Disciplinarverfahren wegen Dienstvergehen der Reichsbeamten, soweit in demselben der Zwang zum Zeugniß zulässig ist, mit der Maßgabe Anwendung, daß die Haft nicht über die Zeit von sechs Wochen angeordnet werden kann. Wenn jedoch eine vorläufige Verletzung der Pflicht zur Verschwiegenheit (§ 11 des Gesetzes, betreffend die Rechtsverhältnisse der Reichsbeamten, vom 31. März 1873 — R.-G.-Bl. S. 61) in Frage steht, können die Disciplinarkammern und der Disciplinarhof eine längere Haft anordnen, jedoch nicht über die Dauer von 6 Monaten hinaus.

— Der Abgeordnete Jean Dollfus hat eine Adresse „an seine geehrten Kollegen des deutschen Reichstages“ gerichtet, in welcher er angeblich „wegen die außerordentlich bedeutenden Summen des Kriegsbudgets Protest einlegt“, in Wahrheit aber für die Rückgabe des Schlag-Votbringens an Frankreich das Wort ergreift. Natürlich kann, was das „Kriegsbudget“ anbetrifft, das Hervortreten derartigen Gelüste die Vorsicht dieses nur vermehren. Wie soll man es jedoch qualifiziren, wenn Herr Dollfus in einer Adresse an die „geehrten Kollegen des deutschen Reichstages“, den Fall der Rückgabe des Schlag-Votbringens voraussetzend, den Kollegen versichert:

„Sie würden aus uns und aus allen Franzosen Ihre besten Freunde machen.“ Die französische Deputirtenkammer würde einem Mazzarben, der sie apostrophirte „wir und alle anderen Italiener“, mutmaßlich die Thüre weisen.

Berlin, 1. Mai. (Bermischtes.) Der Abgeordnete Löwe hat gestern während der Reichstags-Sitzung durch einen unglücklichen Fall sich einen Bruch des linken Armes zugezogen. — Zur Nachricht, daß der japanische Prinz Kita Shira Kawa, Joshi-hisa — so lautet nach dem Adreßbuch der volle Name — heirathen worden sei, um dort ein Commando gegen die Rebellen zu übernehmen, wird jetzt von einer Seite, die wir für unterrichtet halten dürfen, folgende Erläuterung gegeben. Als der japanische Regierung auf telegraphischem Wege durch ihren hiesigen Gesandten die von einem hiesigen Blatte gebrachte Nachricht übermittelt worden war, der Prinz stehe im Begriff, sich mit einer deutschen Dame zu vermählen und habe die Absicht, seiner Heimath für immer fern zu bleiben, traf auf demselben Wege die Antwort ein, den mutmaßlichen „Deserteur“ in möglichst ehrenvoller Form schleunigst zurückzusenden. Zu diesem Zwecke haben nun die „armen Rebellen“ herhalten müssen. — Das Geschlecht derer v. Armin ladet zu einem außerordentlichen Familientage auf den 8. Mai in den Berliner „Kaiserhof“ ein. Wie verlautet, will man versuchen, durch eine Eingabe an Allerhöchster Stelle die Rückkehr des Grafen Harry zu ermöglichen. — Bezüglich des Doppelselbstmordes im Müggelsee bei Friedrichshagen, über welchen wir berichteten, sind der „Germania“ inzwischen folgende nähere Angaben zugegangen: „Am Sonntag meldete sich auf die Zeitungsnachricht hin in Friedrichshagen der Vater eines jungen Mädchens, welches mit seinem Bräutigam seit Mittwoch verschwunden ist. Da die Leichen, wenn ein Selbstmord vorliegt, in einem sumpfigen Theile des Müggelsees zu suchen sind, so wird eventuell einige Zeit vergehen, ehe sie an die Oberfläche des Wassers kommen und recognoscirt werden können. Die Erzählung des Vaters warf recht grelle Streiflichter auf das Berliner Leben. Das junge Mädchen war Putzmacherin, hübsch und den Eltern in Liebe zugethan. Aber sie unterhielt gegen den Willen der Eltern ein Liebesverhältniß mit einem jungen Kaufmann aus Charlottenburg, dem von dem Vater die Genehmigung zu einer Heirath seines jugendlichen Alters wegen versagt war. Der Vater des Mädchens kannte den jungen Mann, trotzdem das betreffende Verhältniß seit 9 Monaten bestand, persönlich gar nicht, hatte aber nichts Gutes über ihn gehört und setze Tochter gewarnt. Am Mittwoch hatte die letztere überaus zärtlich von ihrer Mutter Abschied genommen und ihr noch einige sogenannte Färbemarken übergeben, ihr gehörige Schmuckachen von Kreuz, Uhr und Kette fand man am Donnerstag Morgen in einer Baise vor. Der junge Mann soll bei der Abfahrt blaß und niedergeschlagen, das junge Mädchen fröhlich gewesen sein, als ginge es zum Tanz. Außer dem bereits erwähnten auf dem Wasser schwimmenden Hute des jungen Mannes und einer schwarzen Haarschleife fand sich keine Spur von den Verschwundenen. Ungeschlagen konnte der Kahn nicht sein, denn die Ruder lagen ordnungsmäßig am Bordrand.“

Sache n. Der für das Deutsche Reich beabsichtigte gemeinsame Bußtag scheint in orthodoxen Kreisen auf Widerstand zu stoßen. Das „Kirchl. Wochenbl. für Schlesien“ veröffentlicht einen dagegen gerichteten Artikel und es ist darin spöttlich bemerkt, daß es lömlich erscheine, wenn man eine äußere Einheit der Kirche herbeiführen wolle, während ihre innere Zerrissenheit immer mehr zu Tage trete. Das preussische Kirchenregiment beabsichtigt, dem Vernehmen nach, den 1. November für den gemeinsamen Bußtag vorzuschlagen. Es ist das ein Tag, welcher in der katholischen Kirche bereits als Feiertag gilt.

Leipzig, 30. April. Gestern fand hier die zahlreich besuchte Hauptversammlung des Börsenvereins der deutschen Buchhändler statt. Zunächst wurde von dem Vorsitzenden Hrn. Enßlin der Bericht über das verstlossene Vereinsjahr erstattet, und die Rechnung für 1876—77, sowie der Haushaltsplan genehmigt. Der Antrag des Vorstandes auf Bewilligung von 5000 M. für die Vorarbeiten zur Herausgabe einer Geschichte des deutschen Buchhandels wurde gleichfalls einstimmig angenommen. Schließlich wurden (mit 135 von 139 Stimmen) Stadtrath Einhorn zum Schatzmeister, Dr. S. Häfel zu dessen Stellvertreter erwählt; beide Herren erklärten sich zur Annahme der Aemter bereit. Sehr launig und gemüthlich verlief das am Abend im Schützenhause abgehaltene Buchhändleressen.

— Zwischen dem in Sachen des Reichsgerichts hierher entsandten Vertreter des Reichs-Justizamts, Geh. Ober-Regierungsrath Meyer und unserem Bürgermeister Dr. Georgi ist ein Abkommen dahin getroffen worden, daß das Reichsgericht zunächst Aufnahme in der Georgenhalle findet. — In Mittweida wurde gestern der bekannte socialdemokratische Agitator Wahlreich in geheimer Schöffengerichtssitzung wegen „Majestäts-“ und Richterbeleidigung zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Der

Staatsanwalt beantragte sofortige Inhaftnahme. Der Gerichtshof entschied sich aber für Entlassung auf Handgeldbühn.

Stuttgart, 1. Mai. Die Ständekammern sind zum 15. d. einberufen worden.

Strasburg a. E., 1. Mai. Generalfeldmarschall Molke ist heute Nachmittag 3 1/4 Uhr hier angekommen und vom Publikum mit Hurrarufen empfangen worden. Die Ankunft des Kaisers wird um 5 Uhr erwartet. — Das Bauschwälgische Infanterie-Regiment Nr. 92 ist heute hier eingetroffen.

(Weitere Meldung.) Die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers erfolgte gegen 5 Uhr. Bei derselben wurde der Kaiser durch den Donner der Festungsgeschütze und mit dem Geläute sämtlicher Glocken begrüßt. Der Gouverneur, General von Schachmeyer, und der Oberpräsident v. Müller, waren dem Kaiser bis Kehl entgegengefahren. Bei der Ankunft hieselbst überreichte der Commandant von Strasburg, Generalmajor v. Bauer, dem Kaiser den Rapport. Zur Empfangsaale des Bahnhofes waren die Spitzen der Behörden zur Begrüßung anwesend; der Kreiserverein hatte am Bahnhofs-Aufstellung genommen, der Kaiser schritt die Front desselben entlang, von dem fortwährenden Hurraufen der zahlreich anwesenden Bevölkerung begrüßt. In den reichgeschmückten Straßen der Stadt hatten u. A. auch die Schulen Aufstellung genommen. Nach der Ankunft ließ sich der Kaiser in dem großen Saale des Bahnhofgebäudes die Officierscorps und die Spitzen der Behörden vorstellen, während die Vorstellung der Mitglieder des Landesausschusses im kleinen Saale erfolgte. Auf eine Seitens der Letzteren an den Kaiser gerichtete kurze herzliche Ansprache erwiderte Se. Majestät: „Ich freue mich, daß Wir hier zum ersten Male uns so sehen, weil Ich der Ueberzeugung lebe, daß die Hoffnungen und Wünsche, welche Sie soeben als die des Reichslandes gegen Mich ausgesprochen haben, sich vollständig erfüllen werden, wenn Sie sich von der Aufgabe durchdrungen fühlen, das neue Reichsland immer mehr mit dem alten Mutterlande zu assimilieren und das deutsche Element desselben immer mehr zu beleben. Ueberrascht von dem freundlichen Entgegenkommen und der lebhaften Begrüßung, die Ich bei Meinem Eintritte hier in dem althehrwürdigen Strasburg gefunden, erfülle Mich die Zuversicht, daß es nur eines Gewöhnens und Einlebens bedarf, um wenn Jeder von uns thut, was in seinen Kräften steht, das neue Verhältnis, welches die Vorsehung Ihnen anverleget, zu gegenseitiger Genugthuung zu gestalten. Der Entschluß nun, welchen diese Antwort des Kaisers hervorrief, war ein unbeschreiblicher. Ebenso richtete der Kaiser auch an die Vertreter der Universität und der Schulen kurze Ansprachen, die ebenfalls freudigsten Beifall erregten. Der Fackelzug, welcher dem Kaiser Abends dargebracht wurde, verlief sehr glänzend.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 30. April. Der heute eröffnete katholische allgemeine Katholikentag wählte den Grafen Eibert Belcredi zum Präsidenten. Als Zweck des Katholikentages bezeichnete Graf Belcredi die Verabingung der in erster Zeit das katholische Leben enge berührenden Fragen und die Stellungnahme zu denselben.

— Bekanntlich weilt hier seit einigen Tagen die von der Gemeindevertretung der Stadt Triest entsendete Deputation, welche um die Erhaltung des Freihafens petitionirt. Dieselbe wurde heute in Audienz vom Kaiser empfangen. Derselbe nahm die Bitte der Deputation entgegen und erklärte, die Frage des Triester Freihafens reißt in Erwägung ziehen zu wollen. Insbesondere äußerte sich der Kaiser sehr befriedigt über die ausgesprochene Absicht der Deputation, die Mitglieder beider Häuser des Reichsrathes zum Besuche der Stadt Triest einzuladen zu wollen, um derselben durch den Augenschein die Bedeutung des Triester Freihafens darzutun. Die Gemeindevertretung von Triest bereitet sich vor, in der ersten Hälfte des Monats Mai die zu dem Besuche des Hafens geladenen Abgeordneten als ihre Gäste zu empfangen.

— Zu Best ist nun doch eine Sotha-Deputation eingefloffen, welche den Besuch der Bester Studenten in Constantinopel erwidert und der Welt, wie es scheint, den Beweis liefern soll, daß die Stocktaubaren wirklich im Großen und Ganzen auf dem Niveau ihrer lieben Vetteren, der Türken, stehen.

Schweiz. Bern, 28. April. Betreffend den am 1. Januar 1877 in Kraft getretenen Niederlassungsvertrag mit dem deutschen Reich wird mitgeteilt, daß, nachdem hierüber mit dem deutschen Reichskanzleramt Uebereinstimmung erzielt, in dem Auswechslungsprotokoll festgestellt wurde, daß vom 1. Januar 1877 ab nicht bloß die früher zwischen der Schweiz und einzelnen deutschen Staaten abgeschlossenen Niederlassungsverträge ihre Gültigkeit verlieren, sondern daß von demselben Zeitpunkte an auch alle sonstigen zwischen dem deutschen Reich, dem vormaligen norddeutschen Bunde oder einzelnen deutschen Staaten und der schweizerischen Eidgenossenschaft oder einzelnen Cantonen der Schweiz abgeschlossenen besonderen Uebereinkommen über solche Gegenstände, welche

die Niederlassungsverträge mit dem deutschen Reich umfaßt, außer Wirksamkeit treten, soweit sie nicht als schon früher durch generelle Abkommen der gleichen Art als dahingefallen zu betrachten sind. Dabei bleibt vorbehalten, durch Austausch entsprechender Noten im Einzelnen festzustellen, welche frühere Abkommen der gedachten Art hiernach als aufgehoben zu betrachten sind. Die Anzahl dieser Abkommen beläuft sich über awanzig.

Augsburg, 1. Mai. Wie der „Allgemeinen Zeitung“ aus Bern gemeldet wird, hat der Bundesrath die auswärtigen Regierungen zur Theilnahme an dem internationalen Congreß für Hellwissenschaften in Genf eingeladen.

Italien. Rom, 30. April. Senat. Berathung des Gesezentwurfs, betreffend die Mißbräuche der Gefälligkeit. Borgatti zeigt an, daß er ein Amendement zu Art. 1 des Entwurfs einbringen werde. Arconti spricht gegen den Entwurf. Amari hebt hervor, der Paps habe in seiner Allocution an die Intervention fremder Mächte appellirt, der italienische Clerus sei jedoch weniger als der fremde geneigt, der Regierung Verlegenheiten zu bereiten. Cornizzara erklärt, das Gesez sei zwar amendirungsfähig, indiß empfehle es sich, dasselbe nach der Vorlage anzunehmen. Caricciolo sucht darzutun, daß der Gesezentwurf mit den Garantiegesetzen nicht im Widerspruche stehe.

Frankreich. Paris, 29. April. Der Herzog Decazes gab gestern ein Diner zu Ehren des türkischen Botschafters. Demnächst fand ein sehr besuchter Empfang statt, welchem sämtliche Mitglieder des diplomatischen Corps, sowie der Kaiser von Brasilien betwohnten. Der türkische Botschafter Khalil Pascha zeigt fortwährend absolutes Vertrauen hinsichtlich des Ausganges des Krieges und vor Allem bezüglich eines baldigen Eintrifens Englands, sowie Oesterreichs. In letzterer Beziehung erfährt die „Nat. Ztg.“, daß französische offizielle Informationen aus Wien vom neuesten Datum das Gegentheil melden. — Zu der heutigen letzten Conferenz (Vorlesung) des ehemaligen Vater Svocinthe im hiesigen Wintercircus fand ein ungeheurer Zutrang statt. Einzelne Plätze wurden mit 20 Francs bezahlt; der Versuch einiger Ultramontanen, den Vortrag zu stören, wurde entschieden zurückgewiesen. Der Kaiser von Brasilien wohnte der Conferenz ebenfalls bei.

— 1. Mai. Zu der heutigen Vorlesung des Professors der Vererbbarkeit Saint René Faillandier fanden abermals antikerikale Kundgebungen der Studirenden der Sorbonne statt, welche die Rufe: „Nieder mit den Jesuiten! Nieder mit Dupanloup!“ ertönen ließen.

Belgien. Brüssel, 1. Mai. Deputirtenkammer. Leblond bringt die bereits angefündigte Interpellation ein, welche Maßregeln die Regierung zu ergreifen beabsichtige, um die kirchlichen Untriebe zu unterdrücken. Die Berathung derselben wurde auf Donnerstag festgesetzt. Graf de Mun (klerikal) wünscht zu wissen, ob die Regierung die Verantwortlichkeit für die Verleumdungen und Beleidigungen übernehme, welche offen gegen die Katholiken vorgebracht würden. Der Ministerpräsident Jules Simon erklärt, er werde die Anfrage Muns am Donnerstag zugleich mit der Interpellation Leblonds beantworten, er wolle nur constatiren, daß er keine Soldatität mit den Feinden des Christenthums habe, er habe nur die Pflicht, die Rechte des Staates zu wahren. — Der Finanzminister besteht darauf, daß die Kammer das Budget noch in der gegenwärtigen Session berathen solle. — Die Kammer beschloß, das Municipalgesez nach der Beantwortung der Interpellation Leblonds zu berathen. — Die Erklärung des Herzogs Decazes über die Haltung Frankreichs in der orientalischen Frage wurde von beiden Häusern mit großem Beifall aufgenommen.

Belgien. Brüssel, 30. April. Sitzung des Senats. Caster sprach sein Bedauern aus über die von dem Minister des Auswärtigen, Grafen Sprumont-Lynden, in der Sitzung der Deputirtenkammer vom 20. April abgegebene Erklärung gegenüber der Petition der Bischöfe, betreffend die Lage des Papstes. Seitens der Regierung wurde darauf auf das Bestimmteste versichert, daß sie in keiner Weise in Angelegenheiten des Papstes interveniren werde.

Ausland. Riga, 1. Mai. Gestern Abend sind die ersten 17 Dampfer aus Reval hier eingelaufen, die Schifffahrt ist somit eröffnet. 50 für hier bestimmte Dampfer sind in Windau eingetroffen.

Reichstags-Verhandlungen.

Berlin, 1. Mai. (Reichstag. — 34. Sitzung.) Die heutige Sitzung des Reichstages war im Wesentlichen der zweiten Lesung des Patentreßgesezes gewidmet. Abg. Reichensperger (Erfeld) sprach die Beschränkung aus, daß durch den allgemeinen Patentschutz Deutschland mit einer Masse werthloser Patente überfluthet und dadurch die Industrie mehr geschädigt als gefördert werden würde. Die Entscheidung des Patentamtes über die Frage, ob ein Gegenstand sich zur Patentirung eigne, sei in dieser Beziehung kein genügender Schutz und beseitige die Gefahr nicht, daß die Gewerbetreibenden durch Patentrechte, die oft den Charakter von Schlingen und Finganzeln

annehmer, in der Anwendung eines gewerblichen Verfahrens behindert werden. Ab. v. Kleist-Neckow hielt die Befürchtungen des Vorredners für unbegründet, da man voraussetzen dürfe, daß das Patentamt aus verständigen und urtheilsfähigen Männern bestehe. Eine gewerbetreibende Nation, wie die deutsche, könne den gesetzlichen Schutz neuer gewerblicher Erfindungen ohne wesentliche Schädigung ihrer wirtschaftlichen Interessen nicht entbehren, und wenn man auch die Möglichkeit einer Gefahr durch eine mißbräuchliche Ausdehnung dieses Schutzes anerkennen müsse, so werde doch dieser Nachtheil einer Beschränkung der gewerblichen Freiheit durch den Vortheil des Gesezes weit überwogen. Ministerialdirector Jacobi begründet zunächst die Nothwendigkeit eines einheitlichen deutschen Patentgesetzes durch den Hinweis auf die Verschiedenheit der zur Zeit im deutschen Reiche geltenden 29 Geseze über den Schutz neuer Erfindungen. In dem einen Staate werde eine Erfindung als neu anerkannt, in einem anderen nur theilweise, während man in einem dritten die Nothwendigkeit gänzlich bestreite. Unter solchen Umständen bereite die gegenwärtige Gesezgebung dem Erfinder mehr Aerger als Schutz. Epochemachenden neuen Erfindungen sei in vielen Fällen der Schutz gänzlich verweigert. Die Ingenieure des Auslandes erhielten deshalb, weil sie nicht ausreichend geschützt würden, ihre neuen Erfindungen der deutschen Industrie vor, während man gleichzeitig deutschen Ingenieuren den Zutritt zu Fabriken und Werkstätten im Auslande verwehrt, um ihnen die angewendeten neuen Erfindungen nicht zugänglich zu machen. Diesem Zustande ein Ende zu machen, sei der gegenwärtige Gesezentswurf berufen, der sich bemühe, die wirtschaftlichen Interessen der Allgemeinheit mit den Garantien für den Schutz des Erfinders zu vereinigen. Der Berichterstatter Hammacher wies darauf hin, daß die Vorlage gewissermaßen den Schluffstein der durch das Autoren-, Maler- und Musikerschutzgesetz inaugurierten Gesezgebung für den Schutz des geistigen Eigenthums bilde. Die Befürchtungen des ersten Redners seien durch das von der Commission angenommene Prüfungsverfahren sowie durch die Veröffentlichung der Patente und die dadurch gewährte Zugänglichkeit der Benutzung derselben durch andere Sachverständige vollkommen beseitigt. Er empfehle deshalb die Annahme der Commissionsvorschlüge. § 1 der Vorlage wurde hierauf unverändert genehmigt. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde die zweite Lesung des Patentgesetzes zu Ende geführt. Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr. Erwerbung zweier Grundstücke für das Reich, Wahlprüfungen, Petitionen und Anträge.

Locales und Provinziales.

Hirschberg, 2. Mai.

— (Jubiläum.) Der gefirzte 50jährige Erinnerungstag an die am 1. Mai 1827 erfolgte Eröffnung der hiesigen evangelischen Stadtschule wurde in Verbindung mit der vierzigjährigen Amts-Jubiläum des Lehrers Herrn Lungwitz hieselbst von den Lehrercollegen der beiden Mittelschulen, der höheren Mädchenschule und der evangelischen Volksschule durch ein gemeinsames Abendbrot, welches im demnächstigen Locale stattfand, festlich begangen. Dem genannten Jubilar sprach früh um 8 Uhr in der Aula der Mittelschule Herr Director Herzog vor verammeltem Collegium die Glückwünsche des letzteren aus; vom Collegium der beiden Volksschulen aber wurde dem Gefeierten ein Glückwunschscheibchen überreicht. Dem einzigen noch lebenden Amtsessenor, welcher vor 50 Jahren die Einweihung und Eröffnung der Schule als Lehrer der Anstalt mit durchlebt hat, Herrn Wambler in Quirl, überreichte das Lehrercollegium der evangelischen Volksschule mit Beziehung auf die Bedeutung des Tages collegialischen Gruß. Bei der abendlichen Festtafel gedachte Herr Director Wambler in einem Toaste auf das Hirschberger Schulwesen aller der bei demselben theilnehmenden Factoren, namentlich aber der hiesigen Behörden, die, speciell von Seiten des Magistrats aus, stets energisch bemüht gewesen sind, das hiesige Schulwesen zu heben und in weitere fortschrittliche Bahnen zu lenken, und der Lehrerschaft in Beziehung auf collegialische Einigkeit und amlicke Treue. Herr Director Herzog aber vertrat in einem Hoch auf den verdienstvollen, in der Beziehung bewährten Jubilar, Herrn Lungwitz, die zweite Bedeutung des Festes, worauf Herr Lungwitz in bewachten Worten für die ihm erwiesene collegialische Aufmerksamkeit dankte. Interessante Rückblicke auf die Bergangendheit unsers Schulwesens mit besonderen Beziehungen auf den Jubilar, von dem eine Festliedstrophe saete: „Nimmermehr war er ein Pfahler, kein bekannt es Jung und Alt; Hundertvierunddreißig Thaler waren Anfangs sein Gehalt“, verbunden mit verschiedenen, zur Sache gehörenden Toasten folgten nach, dem festlichen Bilde die Rede tragend, der in collegialisch-gemeinlicher Weise beistimmend erreicht wurde und auch die Bewillkommung der neuangekehrten Collegen, d. i. der Herren: Höpne und Reinicke, einschloß.

— Warmbrunn, 2. Mai. (Eröffnung der Saison. — Ertrunkener. — Brandstiftung. — Raifest.) Mit dem gefirzten Tage wurde die Badesaison eröffnet. Von Seiten der gräflichen Badeverwaltung ist außer anderen zweckmäßigen, im Interesse des Publicums liegenden Neuerungen, ein Analyse der hiesigen Quellen durch

den bekannten Chemiker Professor Sonnenschein in Berlin — ich komme in einem späteren Artikel eingehender darauf zu sprechen — veranlaßt worden; die ersten Badegäste haben ihren Einzug ins gräfliche Badehospiz für Arme gehalten und es sieht nur schönes, warmes Wetter. Eine Temperatur früh von 1—2 Grad Wärme, gegenwärtig tangen sogar einzelne Schneeflocken in der Luft, ist keine Bodentemperatur. Möge der Himmel bald ein Einleihen haben, damit wir glauben können, daß der ersehnte göttliche Frühling endlich gekommen. — Ein kleiner, dreijähriger Knabe, der gestern unbeaufsichtigt am Bad in Ober-Warmbrunn spielte, stürzte hinein und fand seinen Tod. — Ebenfalls gestern, Abends gegen 10 Uhr, brannte die Franzenleiche in Petersdorf — gegenüber dem Gasthause „zum freundlichen Hain“ früher Rämmelschule, gelegen — ab. Das Feuer ist angelegt. Der neue Besitzer war an demselben Tage erst eingezogen, und event. jetzt nur Brandruine sein Eigenthum. Außer anderen ist eine Ziege mit verbrannt. Unsere Feuerwehr fand beim Löschen dabei das erste Mal Gelegenheit, praktisch mit eingreifen zu können. — Der hiesige Männergesangsverein „Harmonie“ feiert Sonnabend, den 5. Mai, im Saale der Brauerei sein Raifest. Zahlreiche Einladungen sind dazu ergangen, und es läßt sich wohl mit Gewißheit annehmen, daß der große schöne Saal bis zum letzten Plaze gefüllt sein wird.

(L. St.) Sunzlau. Unser Rittbürger, Herr Theaterdirector Schiemann, begehrt am Schluß der gegenwärtigen Theatersaison das 25jährige Jubiläum als Schauspieldirector. Am Sonntag, den 2. Mai 1852, begann nämlich Herr Schiemann mit einer neu gebildeten Schauspielergesellschaft hier einen Cychus von Vorstellungen in dem damaligen Theaterlocale des Saales zum „Fürsten Wächter“.

(S. N.) Görlitz. (Bazar.) Der hiesige „Elisabeth-Verein“ veranstaltet, wie vor zwei Jahren, in dem schönen geräumigen Saale des evangelischen Vereinshauses am Donnerstag und Freitag einen Bazar, um durch dessen Ertrag die von seinen Mitgliedern für Wohlthätigkeit zu aufgebrauchten Geldmittel zu vermehren. Die stille, aber auch ordentlich segensreiche Thätigkeit dieses Vereins, der in der gegenwärtig so bedrängten Zeit von Hilfsbedürftigen mehr als je in Anspruch genommen wird und in edelm Wetteifer mit dem „Frauen-Verein“ der Noth und dem Elend nach Kräften abzuhelfen bemüht ist, verdient in hohem Grade die Theilnahme und Unterstützung Aller, denen Gott ein reicheres Maß von irdischem Gut zurtheilt hat, und welche gern ihre milde Hand öffnen, um den Armen Wohlthaten und mitzutheilen. Es bedarf deshalb wohl kaum noch der Bitte an die Bewohner unserer Stadt, dem diesjährigen Bazar-Unternehmen des Elisabethvereins ihre kräftige Unterstützung angedeihen zu lassen, sowohl durch Gaben zum Bazar, die heute noch im Ausstellungslocal angenommen werden, als auch durch zahlreichen Besuch desselben und Ankauf der von den Damen des Vereins und anderen Wohlthätern eingeleiteten Gegenstände. Die Ausstellung selbst findet morgen und übermorgen in den Stunden von Vormittags 10 bis 1 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr statt, und wird an beiden Tagen die Mikarcapelle unsers 19. Regiments im Saale cor certiren. — (N. B.) In der Provinz Schleßen soll nächstens die ebengütige Feststellung der Amtsbezirke durch den Provinzialrath stattfinden. Zu diesem Zwecke werden die Gemeinde- und Gutsvorstände, welche eine Aenderung der bestehenden Verhältnisse wünschen, aufgefordert werden, ihre etwaigen Anträge innerhalb einer gegebenen präcisierten Frist bei dem Landrathe ihres Kreises einzureichen, da nach dieser Frist eingehende Anträge nicht mehr berücksichtigt werden.

(L. St.) (Netze Zustände.) Aus dem Kreise Grünberg wird gemeldet: Die Lehrerstelle in Wittgenau wird, nachdem dieselbe einige Zeit von einem Nachbarlehrer versehen worden ist, seit ca. 2 Monaten von einem ehrsamem Schneider des genannten Ortes verwaltet. Derselbe hat, wie böse Zungen behaupten wollen, noch nie eine Prüfung abgelegt, wodurch er seine Fähigkeit hierzu nachgewiesen hätte. — Ob derselbe auch während der Unterrichtsstunden seinem Handwerk obliegt, oder ob er, wie vor hundert Jahren üblich, von Bauer zu Bauer herumgehend, auch freie Kost genießt, wäre wirklich interessant zu erfahren.

(L. St.) Reisse, 22. April. (Entenmagen.) Gestern wurde hier eine Ente geschlachtet, welche an demselben Morgen auf dem hiesigen Markte gekauft worden war, sich sehr munter und in gutem Ernährungszustande befand. Beim Ausnehmen derselben wurden schon äußerlich an dem Magen drei schwarze spitze Spigen bemerkt, deren Natur zunächst nicht erkannt werden konnte. Der Magen wurde aufgeschnitten, was nur ziemlich schwer gelang, und es fanden sich in demselben zweifundszwanzig Stück 2 bis 2 1/2 Centim. lange gestümmte Drahtnägeln, ein messingener Hohlknopf, ein Porcellanzerbeben von etwa 1 Qu.-Centim. Größe und eine reichliche Menge Sand vor. Von den Nägeln hatten drei die Magenwand völlig durchstoßen, während zehn oder zwölf nur mehr oder weniger tief in dieselbe eingedrungen waren. Die Nägel im Magen, in denen die Nägel steckten, waren nicht blutig, sondern zeigten eine blauschwarze Färbung, welche auf eine ziemlich reichliche Aufnahme von Eisenoxid und außerdem darauf schließen läßt, daß die Ente diese ungerathene Kost schon eine längere Zeit vor ihrem Tode verschluckt haben muß.

Der Einsender hat den Magen einem hiesigen Arzte und Naturforscher übergeben.

(Schl. Jtg.) Kattibor, 30. April. (Romfabri.) Die Deputation eberkatholischer Katholiken, welche Pius IX. zu seinem 50jährigen Bischofs-Jubiläum beglückwünschen wird, fährt, wie die „N.-L. Jtg.“ meldet, am 23. Mai von Oberberg ab und soll eine besondere Audienz beim bet. Vater zugesichert erhalten haben. Die etwas späte Zeit der Abfahrt ist aus Rücksicht auf den Seelorgellerus und die alsdann beinahe übermüdete Osterbäbde gewählt worden.

(Schl. Jtg.) Kobblin, 30. April. (Mord.) Unser Sittlichen ist in starker Aufregung. Der hiesige jübische Handelsmann M. S. Bozel, 72 Jahre alt, ist nämlich Freitag Nachmittag gegen 1 Uhr, nur einige hundert Schritte von der Stadt, an dem Birkenwäldchen auf der Ghauffee nach Rantisch von einem Bauernweibe, welches schon ergiffen ist, ermordet und besaubt worden.

Politische Telegramme des „Boten a. d. N.“

Petersburg, 2. Mai. (W. L. V.) Aus Tiflis, 1. Mai wird telegraphirt: Gestern früh, beim Erscheinen der Avantgarde der Griban-Abtheilung bei Bagasid zog sich die türkische Garnison, 1700 Mann stark, auf die Höhen des Ala-Dagh (Daaggebirge) zurück. Viele Munition wurde zurückgelassen. Die Russen besetzten die Stadt und Citadelle. (Num. d. Red. Bojasid liegt am Fuße des Berges Ararat, nahe der persischen und russischen Grenze. Das Gebirge Ala-Dagh erhebt sich südwestlich der Stadt.)

Das Blumenmädchen von Moabit.

Novelle von Emil Kolbe.

(Fortsetzung.)

Es war einer jener von dem Ballet in Scene gesetzten Maskenfeste bei Kroll, die ebensowohl für die Berliner als auch für Fremde eine große Anziehungskraft besitzen und deshalb stets sehr zahlreich besucht sind. Auch heute strahlten die herrlichen Räume des Etablissementes in einem wahren Meere von Licht, das tausendfach in den Spiegelwänden widerschimmerte, während jede Ecke, jede Nische mit tropischen Gewächsen geschmückt war. Von dem großen Saal an, in dem sich das Orchester befand und die Länze aufgeführt wurden, bis zu den äußersten Salons wogte eine unabhörbare Menge von Eisen und Harlekins, Quacksalbern, Rittersn, Mönchen, Nonnen, Bigunern, Vagen und anderen Gestalten, von denen die Mehrzahl sich bemühte, möglichst viel Späße und dadurch ihren Massen Ehre zu machen.

Welcher Glanz, welche Pracht überall! Welcher Duft, welche Musik! Welche vieldeutigen strahlenden Blicke! — Es liegt ungewisselhaft ein seltsam fesselnder Reiz, etwas wahrhaftes Sinnberauschendes in diesem durch die Maske so prächtig geschützten sich Geben lassen so vieler, von denen fast jeder sein eigenes Mäandchen verfolgt, vor Allem aber nach Genuß lechzt und sich deshalb mit voller Lust den Freuden des Lebens hingiebt. Und welche Mannigfaltigkeit? — Hier steht man den Herrn von hoher Geburt, hier der Millionär, ferner den Mann der Wissenschaft; dort ein Individuum, dessen Existenz wohl eine sehr dunkle sein mag und dessen zweifelhafter Blick wie eigenthümliches Benehmen kaum den Hochstapler, den Bauernfänger ersten Ranges verkennen lassen. Neben der Dame der Demi-Monde tauscht die vergilgungslustige Bürgerfrau oder eine hochgeschürzte Ballettänzerin darin; aber auch an vornehmen Damen, welche, durch die Larve verhüllt, sich das buntbewegte Leben und Treiben in den schönen Sälen unbemerkt und unbeachtet ansehen wollen, oder dem Gekelsten hier ein Rendezvous bewilligt haben, fehlt es keineswegs.

Ein eleganter schwarzer Domino — es war Baron Hochkirch — hatte soeben einen Rundgang durch die Säle beendet und warf sich jetzt auf einen Stuhl. Der junge Mann fühlte sich nicht nur ermüdet, sondern auch sogar von Langeweile beschlagen. Wohl hatte manch schönes Augenpaar sich schmachtend in das seine zu versenken versucht, manch niedliche Gise oder Nonne scherzhaftige Fragen an ihn gerichtet, ohne daß jedoch dadurch ein Lächeln auf seine Lippen hervorgezaubert, oder auch nur der leiseste Wunsch in ihm erwacht wäre, die nähere Bekanntschaft einer dieser Damen zu machen. „Soll es mir auch in Berlin wie in der Helmath geben?“ fragte er sich selbst. „Werde ich nie ein weibliches Wesen finden, dessen Erscheinung schon beim ersten Anblick mich fesselt, mein Herz schneller schlagen läßt?“ Dann betrachtete er mechanisch die Vorübergehenden, jedoch nur in der Hoffnung, Oscar Werdenberg zu entdecken, den er bisher vergebens gesucht hatte.

Im Nebensaale wandelten eine Edeldame und ein Mönch nebeneinander dahin.

„Ist es hier nicht reizend, Wanda — überhaupt eine köstliche Idee von mir, in Berlin unsere Residenz aufzuschlagen?“ küßerte der Letztere seiner Begleiterin zu.

„Ohne Zweifel — wird man uns aber auch Ruhe gönnen?“ erwiderte die Angeredete, eine junge Dame von äppig schöner

Gestalt, indem sie die ohne Raft tolettirenden Augen für einen Moment dem Mönch zuwandte.

„Keine Sorgen, Schätzchen. Wir sind hier sicherer als in dem abgelegenen Krähwinkel, weil wir der nordischen Kaiserstadt zum ersten Male die Ehre unserer Anwesenheit zu Theil werden lassen. Wir nehmen fortan einen adligen Namen an, machen ein großes Haus — was unsere letzten guten Ernten vorläufig erlauben — und leben fürstlich. Für unsere fernere Existenz werden die reichen Gimpel, die wir zu uns locken, schon Sorge tragen. Du stellst selbstverständlich wieder meine Tochter vor und raubst ihnen das Herz und den Verstand, während ich ihnen im Spiel das Geld abnehme. Welche herrliche Zukunft! Ein oder zwei Jahre werden wir uns wohl in Berlin halten können und müssen dann reich sein. . . . Siehst Du dort jenen rothen Domino mit der Diamant-Agraffe?“

„Das ist, wie ich bereits durch Andere erfahren“, fuhr der Mönch fort, als die Dame mit dem Kopfe genickt hatte, „der steinreiche Banquier Morgenfeld, einer der Hauptgründer Deutschlands; übrigens kenne ich ihn bereits von Hamburg her. Wenn Du den bezaubern könntest, wäre unser Glück gemacht.“

„Ist er jung und hübsch, Fritz?“

„Wanda, immer noch diese törichtigen Fragen? Weder das Eine noch das Andere — dagegen soll er colossal freigebig gegen seine Geliebten sein.“

„So gilt es einen Versuch zu machen“, entschied nach kurzem Ueberlegen die Edeldame. „Laß uns also noch einen Rundgang durch den Saal machen und dabei dem Bankier entgegentreten. In seiner Nähe werde ich, anstehend der Hitze wegen, meine Larve abnehmen, und Du sagst dann so laut, daß er es hören muß: „„Aber, Töchterchen, es ist recht leichtsinnig von Dir, Dein glühendes Gesicht plötzlich der Zugluft auszusetzen!““ Das Uebrige sei meine Sorge.“ —

Von einem Ritter dicht gefolgt, glitt eine hochgeschürzte Dame des Ballets durch die Hin und her wogende Menge. Ihre Lage schien nichts weniger als angenehm zu sein. Wie jede ihrer Bewegungen verrieth, thät sie ihr Möglichstes, um dem Ritter zu entgehen, was jedoch in dem Gedränge nicht gelingen wollte, während die umherirrenden Blicke ihrer hübschen Augen kaum einen Zweifel darüber ließen, daß sie Jemanden aufzufinden befrebt war. Wöthlich versperrte ihr ein Mianesänger, der eine kleine Mandoline trug, den Weg, breitete halb und halb die Arme aus und starrte sie, sein Gesicht nahe an das ihre bringend, unermüdet an.

„Mein Herr, Ihr Benehmen ist ein unauständiges!“ zürnte die Tänzerin. „Ich erliche Sie ernstlich, mich gehen zu lassen!“

„Nur über meine Leiche, holde Dame!“ versetzte der Minnesänger, indem er zugleich einen vollen Accord auf der Mandoline anschlug.

„Oscar! Du?“ jubelte sie auf und Arm in Arm schritten Beide weiter, während der Ritter mit mühenenden Blicken den Rückzug antrat.

„Schon seit einer Stunde suche ich Dich wie eine Strohnaedel, aber vergebens“, begann jetzt die Dame. „Allerdings in einem solchen kostbaren Anzuge hätte ich Dich nimmermehr vermuthet. O Du bist recht leichtsinnig! Gewiß hast Du einige Gedächtnisse abgekessert und deren Ertrag sofort auf diese Weise verjubelt. Das ist sehr Unrecht von Dir!“

„Ich glaubte, die Reize zu zürnen wäre an mir“, entgegnete Oscar mit komischem Ernst. „Was wollte jener reichgekleidete Ritter von Dir, Fifine?“

„Schon wieder einmal eifersüchtig?“ scherzte diese, um dann fortzufahren: „Es ist ein schauderhafter Russe, der mich leider bei jeder Vorkstellung wie ein Meerwunder aus seiner Loge angafft, und sich mir, wo er nur irgend meiner anständig wird, zu nähern sucht, um mir Geschenke anzubieten.“

„Schöne Gesächtnisse — und Du Treulose?“

„Ich verabscheue den Menschen und habe ihm das oft genug zu erkennen gegeben; aber dieser Russe besitzt ein wahres Varenzell. Jedenfalls wird es mir unendlich leichter, seine Gesächtnisse zurückzuweisen, als das einst mit Deinen Bouquets und Bonbons der Fall war.“

Beide lachten herzlich, bis Oscar in die Worte ausbrach: „Weißt Du, einmal möchte ich Dir gegenüber doch auch den Russen spielen. Also: welche Wünsche, mein angebetetes Kind, tragen Sie auf Ihrem Herzen? Ich bin reich genug, alle zu erfüllen.“

„Köstlich!“ lachte Fifine von Neuem. „Gut — ich verlange selbstverständlich zuerst ein neues Kleid.“

„Zugestanden — was mehr?“

„Ein Duzend feine Handschuhe.“

„Ferner?“

„Zu guter Letzt ein Paar goldene Ohrringe, Brosche und Armband, Herr Stodkruffe.“

(Fortsetzung folgt.)

**Producten- und Cours-Original-Telegramme
des „Boten aus dem Riesengebirge“.**

Breslau.			Breslau.		
	2. Mai.	1. Mai.		2. Mai.	1. Mai.
Weizen per Mat	250	239	3 1/2 % Schlef. Pfandbr.	84.40	84.66
Roggen per Mat	176	175	Oesterr. Banknoten	158	158.90
Juni/Juli	176	175	Kreib. Eisenb.-Actien	64	64.25
Hafser per Mat	139	138.50	Oberschl. Eisenb.-Actien	122	122.50
Rüböl per Mat	66.60	66.60	Oesterr. Credit-Actien	215	220
Spiritus loco	51.80	51	Lombarden	120	120
Juni/Juli	53.20	52.50	Schlef. Kontobereim	82.75	83.60
			Bresl. Diskontobant	64	64
			Laurahütte	62.50	63

Wien.			Berlin.		
	2. Mai.	1. Mai.		2. Mai.	1. Mai.
Credit-Actien	137.80	138.60	Oesterr. Credit-Actien	215.60	217
Lomb. Eisenb.	75.75	70.75	Lombarden	120	20
Napoleonsh'or	10.305	10.31	Laurahütte	62.25	62.50

Bank-Diskont 4 0/0 Lombard-Zinsfuß 5 0/0

[4739] Die größte Auswahl in Panzer-Corsetts, genäht u. gewebt, in allen Weiten, hält zu billigen Preisen stets vorrätig
Nathan Hirschfeld, Schützenstr. 41, katholischer Ring.

Inserate.

Kirchliche Nachrichten.

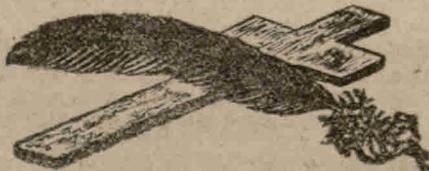
Geboren.

Landeshut. Den 12. April. Frau Tischlermstr. Adler hier e. S. D. 18. Hr. Gerber Brander hier e. S. D. 18. Frau Kaufmann Lefzer hier e. L.

Gestorben.

Eichberg. Den 25. April. Anna Pauline, E. d. Aufsehers Wilhelm Wiesner, 6 M. 23. L. Landeshut. D. 14. April. Ungetaufter S. d. Tischlermstr. Adler hier, 2 L.

D. 15. Gottlieb Würfel, gewes. Hutmachermstr. hier, 79 Jahre. D. 18. Herrmann Robert, S. d. Zimmergesell August Wigel zu Nieder-Zieder 1 M 4 L. — Emma Alwine Auguste, E. d. Maurer Ferdinand Ransf zu Johnsdorf, 10 M. 10 L. D. 19. Ungetaufter E. d. Fabrikarbeiter Heinrich Ritsche zu Ndr.-Zieder, 13 L. — Richard Paul Albert, S. d. Bergmann Johann Hofer hier, 19 L. D. 23. Paul Gustav, S. des Mühlenbesitzer Gustav Berger zu Krausen- dorf, 3 M 3 L. D. 24. Alma Amalie Hedwig, E. d. Steiger August Eschler hier, 1 J. 26 L.



R a c h r u f

[5211]

am
Todesstage unserer guten Mutter und Großmutter,
der Frau

Anna Rosina Scholz

zu Peterwitz bei Saarau.

Geliebte Mutter, sieh' uns weinend stehen,
Sieh' Deine Enkel all' an Deiner Gruft,
Betrübt hinab und hoffend aufwärts sehen;
Dir jedes Herz ein liebend Wort zursch.

Wir liebten Dich, wir werden Dich beklagen;
Denn Du gingst stets als Vorbild uns voran;
Gar rasilos hast Du in des Lebens Tagen
Als Mutter an uns Deine Pflicht gethan.

Nun ruht Dein Leib im Schooß der kühlen Erde,
Dein Geist lebt in des Himmels Palmenweh'n;
Dort hoffen wir, frei von der Erd' Bescherde,
Beglückt und froh Dich wieder einst zu seh'n.

Freilichsdorf, den 3. Mai 1877.

**Wilhelm Meissner, als Sohn,
Pauline Meissner, als Schwiegertochter,**
nebst deren Kindern.



Worte der Trauer

am Todestage meiner geliebten, unvergesslichen Gattin,
der Frau

Anna Rosina Scholz,

geb. Anders,

zu Peterwitz bei Saarau.

Ein schmerzliches Jahr ist mir dahingeflossen,
Seitdem Dich Gott von meiner Seite rief,
Und bitt're Thränen habe ich vergossen,
Seitdem Dein Aug' im Tode sanft entschlief;
Mit Trauer sieh' ich heut an Deinem Grabe,
Dir spendend meines Herzens Liebesgabe.

Gar treu und liebend hast Du hier gewaltet
Die Zeit hindurch, die Du mit mir vereint,
Wie ist die Lieb im Gattinberg erkaltet,
Du hast gefreut mit mir Dich und gemeint;
Du trugst mit mir das wechselnde Geschick
Durch stiftundzwanzig Jahre: Leid und Glück!

Geduldig littest Du die großen Schmerzen
Der Krankheit, ach, so viele Jahr,
Dabei wurd' stets die Glaubenskreuz im Herzen
Zu Gott dem Vater bei Dir offenbar;
Es blieb in Dir der Christenglaube fest,
Daß Gott die Seinen nicht verläßt.

Wie gerne noch wärst Du bei mir geblieben,
Du liebes Gattin, gutes Mutterherz,
Doch ach, dies Glück es ward mir nicht beschieden,
Denn Gott rief Deine Seele himmelwärts;
Als Liebe Dir den Silberkranz wollt weh'n,
Gingst Du zur ew'gen Himmelstreu ein.

„Du bist mein Freund“, sprachst Du bei Deinem Scheiden
Und lebend sah Dein sterbend Aug' auf mich;
„Herr Jesu hilf mir von der Erde Leiden“,
So wandte im Gebet die Seele sich
Zu Gott im letzten Kampf der Todesweh'n,
Es sie sich aufschwang zu des Himmels Höh'n.

Dort oben ist Dir wohl — d'um woll'n wir tragen
Das Leid, bis wir die letzte Thrän' geweint,
Und Gott uns einst nach diesen Trübsalstagen
Zu ew'gem Wiedersehen dort vereint;
Wo jeder Christ als seines Glaubens Lohn
Von Gott empfängt die ew'ge Siegestron'.

Peterwitz bei Saarau, den 3. Mai 1877.

Ehrenfried Scholz,

Hausbesitzer.

[5212]

Ämtliche Anzeigen.

[5221] Der Concurs über das Vermögen
des Kaufmanns Julius Ernst zu
Permsdorf u. L. ist beendet.

Hirschberg, den 27. April 1877.

Königliches Kreisgericht.

1. Abtheilung.

befehlen Einkommen: an Gehalt 750
Mark, von 5 zu 5 Jahren durch Alters-
zulagen steigend bis 1200 Mark, außer-
dem an Wohnungsentfädigung 150 Mk.
für Verheirathete und 90 Mk für Un-
verheirathete, sowie an Feuerungsent-
fädigung 120 Mk, resp 45 Mk.

Bewerber wollen ihre Gesuche an die
unterzeichnete Behörde richten.

Liebau, den 23. April 1877.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

[5004] Bei der hiesigen evangelischen
Stadtschule ist die 2. Lehrerstelle zu

**Tanz- u. Anstands-Lehr-
Cursus.**

Zu dem am 8. d. Mts. beginnenden Unterricht nimmt Herr Lehndienst **Wolf**, Salzgasse 1. weitere Anmeldungen entgegen. [5209]

Hochachtungsvoll

C. Winkler aus Odelitz,
Lehrer für Tournaire und Tanz.

[1970] Den geehrten Marktbefuchern resp. Handelsteuten hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich nur Schuhmacher und verschleißbare Sachen aufstellen lasse und sämmtliche Böcke und Buden verkaufe. Besize ohne Besetzung einer Marke bleiben unbeantwortet.

Gustav Koppe
in Gunaersdorf.

Röcke, Hosen u. Westen

nehme zum Waschen an und werde stets bewahrt sein, gefällige Aufträge von geehrten Herrschaften schnell, billig und sauber auszuführen. [1969]

Ergebenst

Ferdinand Demnitz,
Mühlgrabenstr. 30.

[5232] Gebrauchte Rabarbar-Instrumente, gut gehalten und von ansehnlichem Ton, besonders für angehende Clarinettschüler empfehlenswerth, sind preiswürdig zu vermiethen, event. zu verkaufen Markt 3, 2 Treppen.

Sägepäne

sind wieder vorrätzig in der [1955]
Riddermühle zu Hirschberg.

Gelbes Wachs

kauft **F. A. Reimann.**

[1808] 7 Dgd. eiserne Garten-Pflöbe mit Charner und zum Zusammen schlagen, 12 Stück desgl. Zische, sehr wenig gebraucht, sowie eine elegante Gartenlaube mit Glasfenstern und Verschloß, im Ganzen zu transportiren, sind billig sofort zu verkaufen bei

A. Wagner in Petersdorf
bei Hermsdorf u. S. Nr. 226.

Gedichte

in schlesischer Mundart
von

C. E. Bertermann,
weiland Schneider und Einwohner
in Hirschbach,
vierte Auflage.

sind in der Expedition des „Boten aus dem Riesengebirge“ zu haben.

[2071] Große Auswahl von

Eisenbahnschienen

zu Ueberbrückungen und Bauzwecken in allen Längen bis zu 24 Fuß, sowie Keilisen, Achsen, Schloßstetten, Blech, Stahl, Bandstaben und Schrauben, offerirt äußerst billig

August Malwald,
Schlossermeister
in Schöna u.



**Hermsdorfer u. Fürstensteiner Kohlen
aller Gattungen**

offerire ich in ganzen Eisenbahnwagenladungen nach jeder beliebigen Bahnstation u. ab Niederlage zu erneuten billigsten Preisen

F. A. Reimann
in Hirschberg.

[5077]

**Neue Rigaer Kron-Säe-Leinsaaf,
(Extra-Quat),
in Original-Tonnen offerirt billigt
Herrmann Vollrath.**

[5225]

Dampf-Perl-Mocca, Pfd. 180 Pf.
empfehl **Carl Oscar Galle.** [5230]



**Franz Christoph's
Holzboden-
Glanz-Lack.**



Diese vorzügliche Composition ist geruchlos, trocknet sofort nach dem Anstrich hart und fest mit schönem gegen Nässe haltbarem Glanz, ist unbedingt eleganter und dauerhafter als jeder andere Anstrich. — Die beliebtesten Sorten sind der gelbbraune Glanzlack (deckend wie Lackfarbe) und der reine Glanzlack ohne Farbezusatz.

Franz Christoph in Berlin.

Erfinder u. alleiniger Fabrikant des echten Holzboden-Glanzlacks.

[4650]

Niederlage für Hirschberg i. Schl. bei Herrn
Herrmann Vollrath; für Warmbrunn
bei Herrn **Ludwig Otto Ganzert.**

Packkisten

verkauft billig [5227]
Herrmann Vollrath.

[1971] Wegen Wohnungswechsel werden moderne Kleiderstoffe, auch Reste sehr billig verkauft von
P. Genorlich,
dunkle Burgstraße Nr. 1.

**13 hochtragende Röhre,
wovon 5 Stück sehr schwer und nahe
zum Kalben, sowie einen [5216]**

jungen Zugochsen
verkauft **Tschorn** in Jannowitz.

[5188] Circa 150 Klg. Fichten-Samen aus letzter Ernte, vorzüglich keimfähig, verkauft

Wenzel, Förster a. D.
Krummhübel, den 29. April 1877.

**Frischen, hellen Bergener
Medicinal-Leberthran**

empfehl [215]
Dunkel, Hirsch-Apothek,
Hirschberg, Bahnhofstr., neb. der Post

[1985] Ein Kinderwagen u. eine Badewanne stehen zum Verkauf
Schützenstraße Nr. 15

[5208] Meine Ansichten vom Riesengebirge, Waldenburger u. Fergengebirge, der Ob.-Lausitz, böhm.-sächs. Schweiz u. Dresden sind in guten Origin-Photogr. besonders für Wiederverkäufer gegen baar, wie in Commission billig u. portofrei direct von mir zu beziehen. Cataloge gratis.
Zitta u.
R. Halm, Photograph.

[1981] Comenkartoffeln, blau und weiß, werden verkauft
Viehmarktstraße Nr. 1.

**Rouleaux,
das Stück von 1 Mark an,
Gardinenstangen,
gut verzolbet,
das Stück von 1 Mk. 50 Pf. an,
empfehl die [5176]**
**Tapeten-Handlung
von
J. Herrstadt.**
Ring 16.

Magdeburger Sauerkohl, gesch. Victoria-Erbsen, Hafer-Brühe, Wiener Gries, Bohnen, Linsen, getr. Suppengemüse, echten Sago (Tapioka), echt. Macaroni u. Nudeln, div. Sorten Graupen
empfehl [5213]

H. Schneider,
Warmbrunn,
vis-a-vis der kathol. Kirche.

[1990] 30—40 Etr. gutes Heu sind zu verkaufen. Näheres
Schildauerstr. 19, 2 Tr.

3 hochtragende Röhre
sichem zum Verkauf [5228]
im grünen Baum zu Warmbrunn.

Geschäftsverkehr.
12,000 u. 4200 Mk.
werden gegen sichere Hypotheken zu leihen gesucht. Auskunft ertheilt
[5229] **Carl Oscar Galle.**

[5217] Gegen Capitalien sichere Hypotheken sind Capitalien in jeder Höhe zu vergeben.
Näheres durch
R. Koslan in Zobten bei Idzenberg.

1981] Das Schloss
Hellgo'sche Haus,
Herrenstraße 19,
mit eingerichteter Schlosserwerkstatt und einem Verkaufsladen ist ertheilungsfähig aus freier Hand baldigt zu verkaufen.
Das Nähere bei
A. Edom, Langstr. 12.

Haus-Verkauf.
[5219] Ertheilungsfähig ist ein in Goldberg auf der Liegnitzerstraße gelegenes, durchgehend massives, sehr solid gebautes, 14köpfiges Haus mit 4 bewohnbaren Stuben, großem Laden und Ladenstube worin seit Jahren ein Schmittwaaren-Geschäft mit bestem Erfolg betrieben, sich aber auch der guten Lage wegen zu jedem andern Geschäft eignet, unter annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.
Nur reelle Selbstkäufer erfahren das Nähere darüber durch die Wittve **D. Klemm** baselbst.

Villen-Verkauf.

[4873] Die frühere **Lehfeldt'sche Villa** in **Edmannsdorf**, nebst Stallung und großem Garten, dicht neben dem Königl. Park und dem russischen Pavillon gelegen, ist für 45,000 Mark zu verkaufen durch Rechts-Anwalt **Ufenborn** in Hirschberg.

[5157] Die zu **Gr. Waltersdorf** bei **Bolkshain** belegene **Schmiede** ist mit Wohnung von Johann ab zu verpachten. Näh. durch Herrn **Schmidt**, Gasthof zum „grünen Baum“ in **Gr. Waltersdorf** bei **Bolkshain**.

Eine Wassermühle

mit 3 Gängen und stets ausreichender Wasserkraft, in einem vortheilhaften Orte des Hirschberger Thales gelegen. Ist wegen Uebernahme eines anderen Geschäfts bei 2 bis 3000 rthl. Anzahlung baldigt zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **A. Leder**,

[1974] Hirschberg, Hellerstraße 5.

Ein Gerichtskreissham

nebst **Gasthof** [5222] mit dazu gehörender Mühle, neu gebautem Werk, eingerichteter **Bäckerei**, die alleinige an einem belebten Orte, alles noch in gut. Bauzustande, ist mit Stallung u. sämmtlich. Inventar Familienverhältnißhalber für den billigen u. festen Preis von 7500 Thln. bei 2500 Thlr. Anzahl. zu verkaufen. Hypothekenstand fest. Offerten unter **Chiffre B. D.** postlagernd **Peterswaldau** erbeten.

Kauf-Gesuch.

[5189] Eine **Brauerei** oder **Gasthof** mit oder ohne Acker wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe des Preises erbeten unter **N. 100** postlag. **Friedland**, Reg. Bez. Breslau.

[5165] Meine zu **Rabitzschau** befindliche **Fleischerei** wird 1. Juli d. J. pachtfrei und können sich Bewerber melden bei Frau **Gastwirtin Rosemann** im **Gasthof** zum „grünen Baum“ daselbst.

[1991] Ein **Portemonnaie** mit Geld ist in meinem Laden gefunden worden. Dasselbe kann bei mir abgeholt werden. **Heinrich Donth** in **Warmbrunn**.

[5224] Ein zugelaufener, großer schwarzer **Reitenhund** ist gegen Erstattung der Kosten binnen 3 Tagen abzuholen in **Nr. 80a** zu **Straupitz**.

Achtung!

[1987] Letzten Sonntag, den 29. April, ist auf dem Wege von **Warmbrunn** nach **Hirschberg** ein **blauroth-schottischer Damenmantel** verloren worden. Der ehrliche Finder wird höflich gebeten, denselben gegen anständige Belohnung bei Herrn Kaufmann **Bettauer** i. **Hirschberg** abzugeben.

Vermietungen.

[5078] In meinem auf das **Comfortableste** eingerichteten Hause, **Mühlgrabenstraße Nr. 27** hier, sind der 1. und 2. Stock, bestehend aus je fünf Zimmern, Küche und erforderlichem Beigelaß auch mit Gartenbenutzung, und 2 kleinere Wohnungen zu verm. u. bald oder Termin **Johann** zu beziehen. **F. A. Reimann** in **Hirschberg**.

[1973] 1 **Stube** zu verm. u. 1. Juni zu beziehen **Kuengers Burgstr. 19**.

[1975] Eine freundl. **Stube** m. **Alcove** sofort zu beziehen **Mühlgrabenstr. Nr. 4**.

[5086] **Gälterhäuser 9a** ist sofort eine Wohnung im 2. Stock und eine kleinere Wohnung im 3. Stock zu verm.

[1982] 1 **Stube** zu verm. **Pforteng. 3**.

[1989] Zwei freundliche **Sonnenstuden** nebst Küche und Beigelaß sind vom 1. Juli ab zu vermieten in der **Witthandlung** von **A. Berndt**.

[1980] 1 **freundl. trockene Wohnung** m. **Alcove** zu vermieten **Pfortengasse Nr. 5**.

[1976] Eine Wohnung, bestehend aus **Stube, Alcove, Küche** und sonstigem Beigelaß, nebst **Gartenbenutzung** zu verm. **Neue Herrenstraße 2a**. Auch ist daselbst eine **möblirte Wohnung** für 1 auch 2 Personen abzugeben.

[1979] In **Cunnersdorf 199** ist eine Wohnung zu vermieten u. 1. Juni zu beziehen bei **Vorrmann**.

Arbeitsmarkt.

[1987] Ein junger, gebildeter **Landwirth**,

27 Jahr alt, aus guter Familie, mit allen Zweigen der **Landwirthschaft**, sowie **Buchführung** resp. **Rechnungswesen** vertraut, worüber die besten Zeugnisse, gegenwärtig in einer renommirten **Wirthschaft** in Stellung, sucht pr. 1. Juli e. Engagement als **Beamter, Rechnungsführer** u. Offerten unter **H. B.** postlagernd **Nothsürben** erbeten.

2 tüchtige **Schuhmachergejellen** a. saubere 2 bestellte Arbeit, sowie 1 **Lehrling** sucht **D. Jentsch**, **Schildauerstr. 22**.

[4690] Ich suche einen **militärfreien** und durchaus zuverlässigen **Gehilfen** dauernd zu engagieren. **Coneha**, **Schornsteinfegerstr. in Bolkshain**.

2 tüchtige **Steinmetz** (**Marmor- und Schriftbauer**) finden sofort dauernde Beschäftigung bei **Th. Knewel** in **Schweidnitz**.

[1972] Ein **Haushälter**, welcher in einem **Wein- und Spirit-Geschäft** gearbeitet hat, wird gesucht **Auengasse Nr. 3**.

[1977] Ein junger Mann, 28 Jahr, **verheirathet**, durchaus nüchtern und mit **guten Militär-Papieren** versehen, sucht Stellung als

Aufseher od. Portier in einer **Fabrik**. Gefällige Offerten unter **Chiffre B. H.** in der **Expedition** des „**Voten**“ erbeten.

[1988] Ein Sohn **rechtschaffener Eltern**, **kräftig** und **bescheiden**, welcher **Luft** hat **herrschaftl. Diener**

zu werden und sich der **Berechtigung** jeder **Gartenarbeit** willig unterziehen muß, findet bei gutem **Lohn, Kost** und **Livré** zum 2. Juli e. Stellung bei **Baron Bock** in **Edmannsdorf**.

[5210] Ein **nüchtern**, **verheiratheter**.

Wirthschaftsbogt, 38 Jahr alt, der sich auf gute **Zeugnisse** berufen kann, auch mit **Schirraberei** vertraut ist, sucht per **Johann** oder **Michaeli** e. anderweitige gleiche Stellung. Nähere **Auskunft** wird Herr **Gustav Stief** in **Schweidnitz**, **Peterstraße 14**, auf Wunsch gern ertheilen.

[1988] Ein junges, **anspruchloses**

Mädchen,

im **Maschinen-Nähen** gräbt, sucht zur **weiteren Ausbildung** per bald oder auch später Stellung in einem **Geschäft** oder bei einer **angesehenen Familie**. Gefällige **Offerten** unter **Chiffre B. J. 1** in der **Exp. d. Bl.** erbeten.

Mädchen in der **feinen Damen-Schneiderei** tüchtig, sowie **Lehrmädchen** sucht **Ida Jentsch**, **Schildauerstr. 22**.

[1986] Eine **zuverlässige Frau** oder **Mädchen** in **gesehenem Alter** wird zur **Verpflegung** eines **2-jährigen Kindes** gesucht durch **Hebamme Welner** in **Petersdorf**.

[5226] Ein Sohn **ordentlicher Eltern**, mit **guten Schulkenntnissen** versehen, findet als

Lehrling zu meinem **Colonial- und Farbwaren-Geschäft** Unterkommen.

H. Vollrath in **Hirschberg**.

Lehrling.
In meinem **Delicateßen- u. Colonialwaren-Geschäft** findet ein Sohn **achtbarer Eltern** als **Lehrling** Aufnahme. **Frankenstein**. [5209] **Heinrich Schmidt**, **Hoflieferant**.

[4985] In meinem **Destillations-Geschäft** findet ein

Lehrling, mit den **nothigen Schulkenntnissen** versehen, sofort Stellung. **Alwin Hoffmann** in **Köpenberg i. Schl.**

Bergnügungs-Kalender.

Einem geehrten reisenden, sowie **habenden Publikum** beehre ich mir das seit 1. April e. käuflich an mich übergegangene **Hotel garni zur Preussischen Krone i. Warmbrunn** mit seinen auf's **Neue comfortable** eingerichteten Zimmern **angelegentlichst** zu empfehlen. [5218] **Richard Jäger**, **Besitzer**.

Domnitz's Salon.

Donnerstag, den 3. Mai.
Letztes
Abonnement-
CONCERT
Zur **besonderen Aufführung** gelangt **Jupiter-Sinfonie** von **Mozart**. **Anfang Abends 8 Uhr.** **Entrée 50 Pf.** [5200] **Abonnement-Billets** bei **A. Edom**, **Langstraße.**

Bereins-Anzeigen.

z. h. Q. Or. Hirschberg VII. V. h. G. R. II.

Consum-Berein

zu **Langenöls.**
Sonntag, den 6. Mai, Nachmittags 4 Uhr,
im **Saale der Brauerei**
Generalversammlung.
[1892] **Der Vorstand.**

Zur Revision der Birke

am **3. Mai** e. auf **„Waldschlösschen“** werden alle **Naturfreunde** eingeladen. **Abt. beginnt Abends 8 Uhr.** [1976] **Die Betreffenden.**